

Abonnementspreis  
in Nagold halbjährlich  
54 fr., im Bezirke  
Nagold 1 fl. 2 fr.,  
im übrigen Theile un-  
tereres Landes 1 fl. 8 fr.

# Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr  
für die dreispaltige  
Zeitung 1/2 fl. oder  
deren Raum bei ein-  
maligem Einrücken  
2 fr., bei mehrmalig-  
em je 1 1/2 fr.

Nr. 22.

Dienstag den 22. Februar

1870.

## Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.  
**Diebstahl-Anzeige.**

In der Nacht vom 4. auf den 5. ds. M. wurde dem Bierbrauer Hummel von Altenstaig ein Rad von seinem vor dem Haus stehenden Karren hinweg entwendet. Es wird dies zu bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 18. Februar 1870.  
Der Untersuchungsrichter  
Bockshammer, Assess.-B.

## Nagold. Gemäß dem Beschlusse der Diöcesansynode

versammelt sich die Pfarrgemeinderäthe unter Einladung der Lehrer und Kirchenfreunde

am Donnerstag den 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause in Ebhausen. Beratungsgegenstände sind: Mittheilungen über den Bezirks-Bibelverein; Fragen über die Sache des Vereins für verwahrloste Kinder; Gründung von Jünglingsvereinen. Hierzu ladet freundlich ein  
Nagold, 18. Februar 1870.  
K. Dekanatamt.

## Holz-Verkauf.



Mittwoch den 23., Vormittags 10 Uhr, werden in Böfingen verkauft: 3 1/2 Kstfr. tannene Prügel und 9 1/2 Fuder Reis von den Hohenfichten.

K. Revieramt Altenstaig.

## Nagold. Marktverlegung.



Der auf 1. März d. J. heuer abzuhaltende Viehmarkt wurde für heuer mit Genehmigung der K. Kreisregierung auf den 8. März d. J. verlegt, was hiemit veröffentlicht wird.

Nagold, 12. Febr. 1870.  
Stadtgemeinderath.

## Zwerenberg. Gebäude- u. Liegenschafts-Verkauf.



Dem hiesigen Bürger Johann Georg Ganther, Schuhmacher, werden am Mittwoch den 2. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus nachbeschriebene Realitäten im Exekutions-Wege im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, und zwar:

- Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und Scheuer, an der Straße, 6 Ruthen Hofraum,
  - 1/2 Ruthen Dachtrauf,
  - 4 Ruthen Hansgarten,
  - Anschlag 700 fl.
- Nieder:  
2 1/2 Mrg. 29,1 Ruthe in Mörgele, Anschlag 450 fl.

Wechselfeld in Scheuren-Nieder:  
1 1/2 Mrg. 25,1 Ruthe,  
1/2 Mrg. 40,0 Ruthen Grasrain,  
19,0 Ruthen Laubgebüsch,  
2 Mrg. 36,1 Ruthe,  
Anschlag 350 fl.

Wiesen beim Haus:  
1/2 Mrg. 37,7 Ruthen,  
Anschlag 300 fl.

Waldungen:  
1 1/2 Mrg. 28,3 Ruthen in der Allmand, Anschlag 100 fl.

1 1/2 Mrg. 30,3 Ruthen in der Allmand, Anschlag 110 fl.

Den 7. Februar 1870.  
Schultheiß  
Hanselmann.

## Nagold. Waldpflanzen-Verkauf.

Aus den Pflanzschulen des hiesigen Stadtwaldes werden abgegeben:

- Jorchen 2jährig 1000 St. für 54 fr.,
  - 1jährig 1000 St. für 36 fr.,
  - Fichten 2jährig zum Verschulen 1000 St. für 18 fr.
- Stadtförster  
Schürle.

## Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

## Auktion.



Nächsten Feiertag, den 24. ds. Mts, Mittags 1 Uhr, werden im Saal

- dahier verkauft:
- 1 Sopha mit 6 Sesseln,
- 1 Armoire, 1 Weißzeugkasten, 1 Kleiderkasten,
- 1 Nachtschle, 2 geschliffene Bettlatten, 2 Betttröste u. c.

Egenhausen,  
Oberamts Nagold.

Auf Ableben meines Sohnes Joh. Adam Bauer, Schreiners, bin ich gesonnen, am Matthiasfeiertag den 24. d. M., Nachmittags 1 Uhr, in meinem Hause eine

## Fahrrad-Auktion

abzuhalten, wobei vorkommt:



Mannskleider, worunter ein neuer Ueberrock; eine neue Cylinderruhr, sowie auch ein neuer, vollständiger, in gutem Zustande sich befindlicher Schreinerhandwerkzeug, welcher hauptsächlich für einen Anfänger eingerichtet und tauglich wäre.

Den 20. Febr. 1870.  
Der Vater Michael Bauer.

## Böfingen. Ein Mutterschwein

halbengl. Race, 12 Wochen trächtig, hat zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit  
Jak. Fr. Egeler.

Einen guten  
**Kuhwagen**

mit hölzernen Achsen hat zu verkaufen  
Obiger.

## Nagold. Circa 15 Centner Mitteldorstarb- Wolle

sind dem Verkaufe ausgesetzt und ertheilt unter Mustervorlage nähere Auskunft  
A. Arnold & Engel.

## Felshausen. Aufforderung.

Da mein verst. Vater, alt Hirschwirth Käufer, auch mir nicht bekannte Verbindlichkeiten, besonders durch Bürgschaften eingegangen haben mag, so fordere ich alle, welche in dieser Weise an denselben irgend einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, auf, solche innerhalb 10 Tagen bei mir geltend zu machen.

Johannes Käufer.

## Wenden, Oberamts Nagold. Aufforderung.

Alle diejenigen, für welche sich mein im Oktober vorigen Jahres verstorbenen Mann Christof Friedrich Gauß, Bauer von hier, in Bürgschaftsverbindlichkeiten eingelassen hat, fordere ich hiemit auf, solches mir innerhalb 3 Wochen anzuzeigen, indem ich später für nichts mehr haften werde.

Den 14. Febr. 1870.  
Catharina Gauß.

## Versammlung wegen des Kriegsdienstgelebes

Donnerstag den 24. ds. Mts,  
Mittags 3 Uhr,

in der Traube in Altenstaig; Herr Hopf, Abgeordneter von Baihingen, hat seine Mitwirkung zugesichert.

## Egenhausen. Abbitte.

Da ich den Schultheißen Weller von hier am 28. Sept. v. J. in der Wirthschaft zum Döhsen wegen Amtshandlung öffentlich beleidigt habe, bekenne ich hiemit auf diesem Wege, demselben Unrecht gethan zu haben, was mir von Herzen leid ist, und will mich dahin bestreben, daß ich gegen ihn und gegen Niemand mehr ein solches verächtliches Vergehen mir zu Schulden kommen lassen will.

J. G. Brenner.

## Nagold. Danksagung.

Für die Theilnahme, die wir durch den unerwartet schnellen Tod unseres lieben Vaters, Vaters und Bruders Joh. Gg. Hörmann, Pfästerers, so vielfältig erfahren durften, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
die trauernde Gattin:  
Barbara Hörmann

## Nagold. 200 fl. Privatgeld

werden gegen gute Sicherheit ausgeliehen von  
Joh. Georg Danjohu.



# Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Grundkapital fl. 5,500000.

Nachdem ich von der Generalagentur Stuttgart zum weiteren Agenten dieser Gesellschaft für den Oberamtsbezirk Herrenberg bestätigt worden bin, erlaube ich mir zum Abschluß von Versicherungen höflichst einzuladen.

Dieselbe versichert gegen Feuersgefahr Mobilien, Waren, Fabrikgeräthe, Erntevorräthe, sowie überhaupt alle beweglichen Gegenstände zu äußerst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen eine Nachzahlung stattfinden kann.

Zur Abgabe von Prospekten und Auftragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft bin ich mit Vergnügen bereit.

Wöhringen, im Febr. 1870.

Der Bezirks-Agent:

**Geometer Ehrath.**

## Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei, mechanische Leinen-Weberei

von **Gebrüder Spohn in Ravensburg.**

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen

**Flachs, Hanf & Werg,**

geheckt und ungeheckt, und beträgt der Spinnlohn 4 kr. der Schneller.

Mit der Spinnerei ist eine mit den besten Maschinen versehene mechanische Weberei verbunden, so daß den Hausfrauen zugleich Gelegenheit gegeben, ihre dort gesponnenen Garne auch dort verweben zu lassen, sei es zu Tuch, Zwisch u.

Der Weblohn ist sehr billig und die fertige Leinen, von welchem Muster bei uns einzusehen sind, sehr gut gearbeitet.

Um Zuwendung recht vieler Aufträge bitten unter Zusicherung bester Bedienung die hier unterschriebenen Agenten:

**J. C. Pfeiderer in Nagold,**

J. Wölz, in Wildberg,

C. W. Speidel in Bendorf,

Benedikt Graf in Haiterbach.

## Das allgemein deutsche Heiraths-Vermittlungs-Institut in Darmstadt

(Schloßgraben No. 9).

welches durch seine allgemein bekannte Reellität sich einen europäischen Ruf gegründet und selber mehrere Ehebündnisse in höchster und bürgerlicher Sphäre abgeschlossen hat, empfiehlt sich hiernit Heirathslustigen beiderlei Geschlechtes. Offerten in allen Ständen, vom höchsten Adel und Militär bis zum Bürger- und Beamtenstande. (Damen werden von der Frau des Direktors beschieden; Comptoir für dieselben ganz appart.)

Keine Vorauszahlung, bis wirklich eine Verehelichung stattgefunden. Eintritte gratis. Strengste Discretion.

Unsere Vermittelungen erstrecken sich auch ins Ausland.

Die Direction.

Jedem Brief ist eine Freimarte zur Frantatur der Rückantwort beizufügen.

Nagold.

Amerikanische hem. **Streichriemen**, auf schwarz polirtem Holzstabe, à 30 kr.;

Dr. Franklins **Universal-Chemical-Schärfsalbe** ertheilt auf Streichriemen eingerieben, darauf abgezogenen Rasirmessern den schärfsten Schnitt, à 6 kr.;

Dr. Robinsons **Zahnpolitur**, Dieses Mittel verdrängt die besten Zahnpulver, läßt die Zähne blendend weiß erscheinen, stirt die Fäulniß derselben und benimmt sicher den übeln Geruch des Mundes, à 18 kr.;

Pariser **Flecken-Schmerz**, Diese übertrifft alles derartige, damit werden alle Stoffe aus jeglichem Schmutze entfernt, à 15 kr.;

Dr. John Richmonds **Goldzahnkitt**, Dieser Kitt erhärtet im Zahn plötzlich, schützt denselben vor dem Zutritt von Speisen, Getränken, kalter Luft und Zahnweh, à 24 kr.;

engl. **Gehöröl** wirkt sehr lindernd auf das Gehör, à 15 kr.;

egypt. **Goldzahntröpfchen** lindern binnen 5 Minuten den peinlichsten Zahnschmerz, à 18 kr.;

Feinstes Eau de Cologne (**Rölnisch Wasser**). Dasselbe wirkt sehr stärkend auf Seh- und Kopfnerven, à 12 kr.;

**Augenschnitz**, ein sicheres und wirksames Mittel gegen nässende, trübe und angegriffene Augen, à 30 kr.;

**Rheumatismus-Extrakt** gegen neue und veraltete Rheumatismen jeder Art, à 54 kr. und fl. 1. 30.

Gottlob Knodel.

Nagold.

Ein Notar sucht einen  
**Lehrling.**

Zu ertragen bei der Redaktion dieses Blattes.

2) Schietingen.

**260 fl. Pfleggeld**

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuweisen

Ernst Gottlob Hezer.

2) Untervietzingen,  
Ost. Herrenberg.

**160 fl. Pfleggeld**

werden gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen von

Nac. Friedr. Saier.

2) Nagold.

**Logis zu vermieten.**

Ich vermiete ein sehr freundliches Lo-

gis mit 4 ineinandergehenden Zimmern nebst dem Erforderlichen, Küche, Keller, Holzraum und Waschküchenbenützung u. s. w., sogleich oder bis Georgii wieder an eine hönnete Familie.

Fried. Stodinger.

Meine  
2) Nagold.  
Meine aufkochende  
**große Rinsen & gerissene Erbsen**  
bringe in empfehlende Erinnerung.  
Carl Pflomm.

Meine  
2) Nagold.  
Neue  
**Häringe & Sardellen**  
sind frisch eingetroffen bei  
Carl Pflomm.

Altenstaig.  
**Messing- & Eisen-Pfannen**  
in jeder Größe bei  
J. F. Hindennach.

Mein  
3) Altenstaig.  
**Tuchlager**  
ist neu und vollständig assortirt und empfehle besonders  
schwarze Tücher à fl. 1. 20. bis fl. 5 p. Elle,  
acht blaue do. à fl. 1. 56. bis fl. 3. " "  
und graumelirte à fl. 1. 30. bis fl. 2. 24. " "  
sowie Buckskins in dem neuesten Geschnad.  
¼ breite halbwollene Kleiderstoffe,  
Cassinetts u. s. w. à 48 kr.  
J. F. Hindennach.

2) Nagold.  
**Arbeiter-Gesuch.**  
Unterzeichneter sucht 2 bis 3 ordentliche Mädchen und 1 Knaben, verwendbar für seine Spinnerei.  
Kentschler, Spinnereibes.

**Kraut-Preise.**  
Nagold, 19. Febr. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	3 26	3 31	3 15
Saber neuer	3 24	3 19	3 15
Gerste	4 24	4 21	4 18
Roggen	4 33	4 29	4 27
Weizen	5 24	5 17	5 6

### Motto.

22. Februar: Wir sind nicht um zu sein, wir leben, um zu werden.  
Außen suchst Du die Welt, und eine bessere blühet Dir  
im Innersten auf: bau' die bessere an.

### Tages-Neuigkeiten.

\* Nagold, 21. Febr. Seit Mai 1868 besteht auch hier, wie in vielen Städten unseres Landes, ein Krankenunterstützungsverein für Handwerker und Handwerksgehilfen, der neben Unterstützung in Krankheitsfällen bei Todesfällen auch einen Beerdigungsbeitrag gewährt. Hatte der Verein anfänglich auch viele Mühe zu Erhaltung seiner Existenz, so ist derselbe durch die Thätigkeit seines Vorstandes und theilweise der Mitglieder selbst jetzt doch auf einen Stand gerückt, daß dessen ferneres Bestehen kaum mehr in Frage gestellt werden kann; denn derselbe zählt jetzt 79 Mitglieder, wovon auch solche, die bloß der guten, wohlthätigen Sache wegen ihre regelmäßigen Beiträge leisten. Muß der statutenmäßige Beitrag von 6 kr. monatlich gleichwohl als ein geringer bezeichnet werden, so konnte die Kasse trotz dreier Krankheitsfälle und eines Todesfalls, bei welchem letzterem 10 fl. zur Beerdigung gereicht wurden, am 31. Dez. 1869 doch einen Bestand von 46 fl. 13 kr. aufweisen, wovon 20 fl. bei der hiesigen Handwerkerbank angelegt wurden, welcher Fonds im vorigen Monat durch weitere 30 fl. vermehrt wurde. Da die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit eines derartigen Vereins jedermann einleuchtend sein muß, so sollte es einer weiteren Anregung kaum bedürfen, um demselben eine noch größere Zahl von Mitgliedern zuzuführen. Noch bemerken wir, daß in den Versammlungen dieses Vereins schon öfters der Wunsch laut geworden ist, es möchte von Seite der Stadt Sorge getragen werden, daß die Verpflegung der Handwerksgehilfen und Dienstboten im Spital eine unentgeltliche werde, wobei wie in andern Orten jeder derselben zu einem gewissen Beiträge verpflichtet würde. Dieses Verlangen wurde auch durch eine mit zahlreichen Unterschriften der Bürgerschaft versehene Eingabe an den Gemeinderath unterstützt; welches Loos derselben aber geworden, wissen wir nicht, jedenfalls wäre solche jetzt noch einer Beachtung werth.

\* Nagold, 21. Febr. Die Einführung des metrischen Maßes und Gewichts in Norddeutschen Bunde wird auch bei uns und den übrigen süddeutschen Staaten in kurzer Zeit zur Nothwendigkeit werden, weshalb der Ausschuss des Gewerbevereins es für geeignet fand, seinen Mitgliedern und allen, die sich dafür interessieren, durch einen Vortrag über das metrische System jetzt schon Kenntniss zu verschaffen, und ersuchte deshalb Herrn Oberamtsgeometer Widmann zur Uebernahme dieser Aufgabe, welcher Bitte er gestern Folge gegeben. Der Vortrag war klar und faßlich und durch gegebene Beispiele wohl auch für diejenigen verständlich, die das Feld des decimalen Rechnens noch nie betreten, welche Kenntniss im engsten Zusammenhange mit dem Gebrauche des metrischen Systems steht, weshalb auch das lgl. Consistorium angeordnet hat, daß diese Rechnungsweise in den Schulen von Georgii ab geübt werde. Die Zuhörerschaft war auch diesmal zahlreich und lobte den Redner am Schlusse mit lautem Beifall. Der Vorstand stellte eine eingehendere Behandlung des Gegenstandes, etwa durch einen Unterrichtskurs, in Aussicht, wozu Hr. Widmann ebenfalls seine Kräfte bereitwilligst angeboten.

Altstaig Stadt. Unsere neu concessionirten Viehmärkte zeigen immer mehr Lebensfähigkeit. Mit jedem Markt nimmt die Frequenz auf denselben zu. Trotz der Ungunst der Witterung wurden auf dem letzten Markt 214 Stück Ochsen, 137 St. Stiere, 78 St. Kühe, 71 St. Schmalvieh und 86 Schweine von 'auswärts zum Verkauf angeboten. Der durch den neuen Schneefall etwas in die Ferne gerückte Eintritt des Frühlings ist wohl Ursache, daß der Handel etwas flau gegangen ist.

Stuttgart, 17. Febr. Der andauernden Kälte wird wesentlich die ungewöhnliche Verbreitung der Pocken-Epidemie zur Last gelegt; die Kälte zwingt die Leute, die mit den Wohnungen ohnehin sehr beengt sind, sich vollends auf den engsten Raum zu beschränken. Eine gute Ventilation ist nur in den wenigsten Häusern vorhanden. Eine große Anzahl von Bewohnern der Stadt beehrt sich zum Impfen. Familienväter, die Jahre lang die Buße wegen Impf-Verweigerung bezahl't, wenden sich unaufgefordert an die Impf-Arzte, um den Schutz der Impfung zu erhalten.

Bei dem städtischen Schul-Klagamt wurden im Jahre 1868 im Ganzen 23,315 Klagen angebracht und waren deren aus dem Jahre 1867 noch 507 zu erledigen, mithin 23,812 Fälle zu behandeln, gegen 23,857 im Jahre 1867 und 21,439 im Jahre 1866.

In Neutlingen wird ein auf Gegenseitigkeit gegründeter Vieh-Versicherungsverein gegründet.

In Böblingen hat sich ein Bürgerverein gebildet; derselbe versammelt sich wöchentlich 1-2 Mal, um „bei einem erfrischenden Glase Bier“ die Tagesbegebenheiten zu besprechen. (L. Ch.)

München, 18. Febr. Von gut unterrichteter Seite wird Febr. v. Gasser, bisheriger bayerischer Gesandter am Stuttgarter

Hofe, als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe bezeichnet. (S. M.)

Berlin, 16. Febr. Eine überraschende Kundgebung aus dem Schooße der Fortschrittspartei findet sich in einem Organ derselben, der Abkorr., welche schreibt: „Das Einzige, was uns helfen kann, ist der Eintritt der Südstaaten mit der Verfassungsveränderung, daß wir ein wirkliches Parlament mit Ministerverantwortlichkeit und einen dem Parlamente zustehenden Einfluß auf die Zusammensetzung des Ministeriums bekommen. Das empfindet jetzt Jeder hier als eine unabweisbare Nothwendigkeit, wenn man nicht direkt in das Alte wieder zurück will.“

Berlin, 17. Febr. Im festlich geschmückten Saale des Hotel de Rome wurde vorgestern der Bismarck'sche Familientag gehalten, zu welchem eine große Zahl Träger dieses Namens von nah und fern sich hier versammelt hatten. Der Ministerpräsident führte den Vorsitz.

Berlin, 17. Febr. Der Vorstand der Nationalpartei, welcher mit der Behandlung der Adressangelegenheit beauftragt war, hat der Adresse entsagt, welche nur eine Umschreibung der Thronrede sein könnte, und die den Freikonservativen (von denen der Vorschlag ausgegangen) mitgetheilt.

Berlin, 18. Febr. Im Reichstag wurde heute Simon mit 144 Stimmen von 155 zum Präsidenten gewählt. Erster Vicepräsident wurde der Herzog v. Ujest (143 Stimmen), zweiter Vicepräsident v. Bennigsen mit 101 Stimmen. (S. M.)

Mainz, 14. Febr. Wilhelm Emanuel Freiherr v. Ketteler, Bischof von Mainz, erläßt eine Erklärung gegen Dollinger, in der es heißt: „Es hat eine Zeit gegeben, wo ich ein dankbarer Schüler des Herrn Stiftsprobst v. Dollinger war und ich ihn aufrichtig verehrte. Leider muß ich aber jetzt annehmen, daß zwischen den Ansichten des Herrn Stiftsprobst v. Dollinger und den meinigen „im Wesen“ der Fragen, welche uns jetzt beschäftigen, ein tiefer Gegensatz besteht. Herr Stiftsprobst v. Dollinger ist öffentlich als Gesinnungsgehilfe der Verfasser jener bekanneten, unter dem Namen Janus erschienenen Schmähchrift gegen die Kirche bezeichnet worden, und er hat bisher sich noch nicht veranlaßt gesehen, zu erklären, daß er als treuer Sohn der katholischen Kirche die Gesinnung, welche den Janus eingegeben hat, nicht theilt.“ Kurz, er sagt sich völlig los von Dollinger. Das ist der Anfang vom Ende, das alle verehrlichen Seelenhirten in Rom nehmen werden. Zuerst wird die Möglichkeit des Dogmas bestritten, dann die Opportunität und am Schluß lehren die reuigen Söhne in den Schooße der Jesuiten zurück, und die „Unfehlbarkeit“ ist gemacht.“ Es wäre zum Lachen, wenn's nicht so traurig wäre.

In Breslau ist die hochbetagte Mutter Vassalle's gestorben.

In Hannover liegen 54 Leute an den Triebinen krank.

Wien, 17. Febr. Das Ministerium ist nunmehr entschlossen, die schwebenden Fragen mit Energie in Angriff zu nehmen. Ausgleich mit den Polen, Ausgleich mit den Tschechen, Wahlreform, Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat, das alles soll mit einem Male in Angriff genommen werden. Nieger und Stadlowky werden in Wien erwartet, um mit dem Ministerium wegen des Ausgleiches mit der tschechischen Nation zu unterhandeln. So wünschenswerth es ist, daß endlich die Verfassungsentwicklung in Oestreich zu einem bestimmten Abschluß gelangt, so ist es doch sehr fraglich, ob die Ausgleichsbestrebungen des Ministeriums den erwarteten Erfolg haben werden, zumal es sich bestätigen läßt, daß nur jener Ausgleich vorgenommen werden kann, der ein Zentralparlament und eine starke Reichsregierung ermöglicht, und zwar ein Zentralparlament, welches aus direkten Wahlen hervorzugehen hätte. (S. M.)

Paris, 18. Febr. Die Amtszg. veröffentlicht einen Bericht Oliviers, welcher vorschlägt, das Dekret von 1851 abzuschaffen, welches der Regierung die Macht ertheilt, Bürger, die wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften verurtheilt sind, nach Cayenne oder Algerien überzuführen. Der Kaiser hat den Bericht genehmigt.

Paris, 19. Febr. Die Anklagammer des hohen Gerichtshofs hat gestern beschlossen, daß Prinz Peter Bonaparte vor den hohen Gerichtshof zu verweisen sei. (S. M.)

Der Zoologe R. Vogt konferirte jüngst in Wien mit dem Unterrichtsminister Stremayr; es handelte sich um seine Berufung an die Wiener Universität. Vogt brachte zugleich die Gründung eines zoologischen Observatoriums in Miramar in Anregung.

In Wien kam mit der Eisenbahn ein Zug an, auf dem 16 Ochsen auf den Knien liegend erfroren gefunden wurden.

Die Frau eines Kutschers in Wien schenkte ihrem Manne drei gesunde Knaben. Beim dritten seufzte der Kutscher: Na, jetzt sein Passagier genug, jetztfahr'n mer!

Selbst auf dem Wege zur Kirche kann man weltliche Abenteuer erleben. Eine vornehme fromme Dame in Marseille geht mit dem Gebetbuche in Goldschnitt zur Kirche, da hört sie eilige Schritte hinter sich und in demselben Augenblick schiebt Jemand seinen Arm in ihren Arm. Sie wendet sich überrascht um und erblickt einen eleganten, ihr unbekanntem Herrn. Bitte, Au-

Zimmern  
Keller,  
Küche u.  
er an eine  
Linger.

Modellverzeichnis  
in Neutlingen  
Baukunst von jeder Form und Größe.  
Liefert Maschinen- und Baugüter und Preislitte franco.

risiene

ellen

fannen

und em-

5 p. Ue.  
24  
Geschmack  
ffe.

uch.

ordentliche  
endbar für  
nereibes

31	8	15
19	3	15
21	4	18
29	4	27
17	5	6



steht er ihr in bestem Französisch zu, entziehen Sie mir nicht Ihren Arm, ich suche kein Liebesabenteuer, ich bin nur ein Dieb. Ich werde verfolgt, die Polizei ist mir auf der Ferse, sie weiß, daß ich hier fremd bin und wenn sie mich am Arm eider so ehrenvoll bekannnten Dame, wie Sie ohne Zweifel sind, sieht, wird sie jeden Verdacht gegen mich aufgeben.

Aus Rom, 13. Febr., wird der „Neuen Pr. Ztg.“ geschrieben: Gegen den Cardinal v. Hohenlohe (Gustav Ad., Bruder des bairischen Ministers) ist der Pabst sehr erzürnt. Pius IX. soll erklärt haben: „Wenn Hohenlohe hier erscheint, so soll er Dinge zu hören bekommen, daß er es bedauern wird, gekommen zu sein!“ Der Hauptgroll gegen Hohenlohe besteht darin, daß er ein Freund des verstorbenen Cardinals d'Andrea war und daß er sich jetzt gegen die dogmatische Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit erklärt hat. Vier Beamte des Concils wurden wegen der augsbürgischen Zeitungsartikel abgesetzt. Auch der Abbe Nikolaus Worsack, Sekretär des Bischofs Strohmayer, wurde vom Concil verwiesen. Nach jeder Sitzung müssen die fünf Cardinal-Legaten dem Pabste referiren.“ — Es soll beschlossen sein, die Väter von der Beschwerlichkeit der Diskussion und den Mängeln der Musik in der Concilsaula dadurch zu befreien, daß die mündlichen Erörterungen überhaupt suspendirt, dagegen jedem Concilsmitgliede gestattet wird, seine Ansichten über die jedesmaligen Vorlagen schriftlich auszudrücken und in einem bestimmten Lokale niederzulegen, in welchem jeder Bischof Gelegenheit hätte, nach freiem Belieben Einsicht von den betreffenden Schriftstücken zu nehmen.

Aus Rußland. Ein katholischer Priester, der einige Zeit im Auslande, angeblich in Preußen, sich aufgehalten, wurde bei seiner Rückkehr in Wilna verhaftet, weil er heimlich in Rom gewesen sein soll, was keinem Geistlichen ohne Erlaubniß der Regierung gestattet ist. Kann er die Anklage nicht widerlegen, so hat er Verweisung nach Sibirien zu erwarten.

Ein Wunderkind. Wie amerikanische Blätter berichten, beabsichtigt Miß Helly, ein junges Mädchen, demnächst Europa zu besuchen und ihre zwei Köpfe bewundern zu lassen, mit denen sie zur Welt gekommen. Beide Köpfe sind schön; mit vier Augen und zwei geläufigen Zungen bethört sie die Männerwelt. Mit dem einen Munde singt sie Sopran, mit dem zweiten Contra-Alt. Zu gleicher Zeit kann sie über zwei verschiedene Gegenstände sprechen, und wenn sie allein ist, kann sie sich mit sich selber sehr gut unterhalten. Mit einem Kopfe zürnt sie, während der andere einen tollten Einfall hat ic. So, wie gesagt, ist in amerikanischen Blätter zu lesen; wer's glaubt ist kein Verbrecher, wer's aber nicht glaubt, begeht gewiß keine Sünde.

## Vor zwanzig Jahren.

(Fortsetzung und Schluß.)

Verlesen wir uns in jene Zeit, geneigter Leser, und treten einmal zusammen auf ein Polizeibüreau, um vielleicht pflichtschuldigst unsern Paß abzugeben oder unsere Aufenthaltskarte zu holen — welche an Injurien grenzende Grobheiten müssen wir uns da von jedem Schreiber gefallen lassen! mit welchen Mienen und Gebärden werden uns da Papiere aus den Händen gerissen und wie werden wir angechnauzt! Doch wohl uns, wenn es nur recht bald geschieht und wir nicht so lange warten müssen wie jene beiden armen Teufel von Handwerksburschen, die, nachdem sie schon einmal wieder hinausgeschickt worden sind, um ihre Hüte vor der Thür niederzulegen, nun in einer Ecke des Saals ängstlich darauf harren, ihre Pässe vorlegen und visiren lassen zu dürfen. Kann wagen sie ihre Anwesenheit durch ein lautes Athmen laud zu geben und haben nur fortwährend die gestrengen Herren mit den Federn hinter den Ohren oder in den Händen im Auge, ob dieselben, da eine freundliche Aufforderung näher zu treten, undenkbar ist, nicht vielleicht durch irgend ein Zeichen, sei es ein lautes Räuspern oder Husten, zu veranlassen sind, ihnen irgendwie anzudeuten, daß nunmehr vielleicht bald die Abfertigung erfolgen könne.

Berüchtigt wegen ihrer Grobheit waren auch die Postbeamten, und es machte bereits am Ende der dreißiger Jahre einen ungemein wohlthuenden Eindruck auf das Publicum, sich von den eben in Thätigkeit gesetzten Eisenbahnbeamten auf eine zuvorkommende, höfliche Weise behandelt zu sehen, eine Erscheinung, die bis dahin in der Beamtenwelt ohne Beispiel war und auch nicht ohne eine einflußreiche Rückwirkung auf die Postbeamten blieb.

Ueber das Betragen der Grenzaufseher an den unzähligen Grenzmarken unserer sechs und dreißig Vaterländer wollen wir einen Schleier werfen. Die Ältern unserer Leser werden sich der Bläzereien, die man an der Grenze jedes Duodezstaates erdulden mußte, sowie der Insulten, denen man diesen Herren gegenüber ausgesetzt war, wohl noch lebhaft erinnern; so etwas vergißt sich so leicht nicht wieder.

Doch wie schon angedeutet, war es in andern Verhältnissen nicht viel besser.

Boy allen hatte das Bevormundungssystem, die Inhumanität, die Annäherung und der Dummstolz leider auch in den Schulen ihren Sitz aufgeschlagen, ja, hier war ihre eigentliche Urheimat, von wo aus sie in das bürgerliche Leben übergingen.

Der Elementarlehrer mit dem Stocke in der Hand war eben so herrschsüchtig und brutal und von einem eben so wahnsinnigen Ehrgeize besessen wie der Gymnasiallehrer, der seine erwachsenen Schüler wie unvernünftige Knaben behandelt und dieselben, jede Regung von Selbstständigkeit in ihnen erstickend, am Gängelbände leitete.

Was war die natürliche Folge eines solchen Verfahrens? Die heranwachsende Generation, die nicht gelernt hatte, auf eigenen Füßen zu stehen, blieb zeitlebens unselbstständig und unmündig, auch verlor sie den ihr eingepflanzten Knechtsinn und Servilismus niemals wieder. Schon jeder deutsche Knabe und Jüngling trug daher zur Selbstbewahrung und zur fernem vollständigen Ausbildung zum Philister seinen Gendarm in der Brust. Ein Verstoß gegen die Subordination und ein Irrthum in der Titulatur war die größte Sünde, die ein Deutscher begehen konnte.

Herrschaft und Despotismus auf der einen, Knechtsinn und Servilismus auf der andern Seite reichten sich also brüderlich die Hand und erzeugten sich gegenseitig.

Unter den Einflüssen solcher knechtischer Erziehung und solchen gänzlich unfreien Lebens erwuchs natürlich ein unselbstständiges, schlaffes Bürgerthum, welches unfähig und indolent zugleich war, sich aus dem alten fluchwürdigen Schlandrian empor zu raffen, sich mit sittlicher Kraft zu umgürten und seine Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen; — unter jenen Einflüssen erwuchs auch jenes geistig stumpfe, moralisch und sittlich verkommene, allen geistigen Aufschwungs baare Geschöpf, welches unter dem Namen des deutschen Philisters eine so traurige Berühmtheit in der ganzen Welt erlangt hat. Der deutsche Philister ist bekanntlich ein Hemmschuh für jeden Fortschritt, eine Stütze für jeden Finsterring und ein gefügiges Werkzeug in den Händen der politischen und kirchlichen Reaction, ein Mensch von dem größten Eigennus befeelt, der jedes Glaubens an das Edle, Schöne und Gute, ja selbst der Empfindung dafür ermangelt und für Geld selbst seine jämmerliche Seele verkaufen würde.

Allein der frische Morgenhauch, der im Jahre 1848 durch die Völker ging, ist auch an den Köpfen der deutschen Philister nicht spurlos vorüber geblieben. Er hat sie aufgerüttelt aus ihrem Traumlleben, hat sie gekräftigt und mit neuem Inhalte erfüllt, so daß wir jetzt die sicherste Hoffnung hegen dürfen: das deutsche Philistenthum ist im Aussterben begriffen!

Die in Jahrhunderte langem Jammer und Elend, in Jahrhunderte langer Bebrückung und Knechtschaft erzogene deutsche Nation hat sich, nachdem sie 1813 ihre Kraft erprobt, im Jahr 1848 von ihrer alten Bevormundung für immer befreit und mündig gemacht.

Sie ist in ihrer Gesamtheit ihrer Menschenwürde und ihres Werthes sich wieder bewußt geworden, und hat mit ihrer Emancipation von den Standesvorurtheilen auch ihre Bedanterie und Bedientenseligkeit abgelegt.

Mächtig ist der Aufschwung, den sie seit jener Zeit genommen; — das Jahr 1866, welches ohne das Jahr 1848 niemals erschienen wäre, liefert den deutlichsten Beweis dafür. Mächtig regt sich in ihr ein edler Wettstreit und ein kräftiges Ringen und Streben. Sie hat damit ihrem gewaltigen Geiste eine neue Bahn gebrochen und ihr letztes Wort im großen Kriegs- und Friedensrathe der Völker noch nicht gesprochen.

— Die chinesische Höflichkeit verlangt, daß der Chinese in der Unterhaltung die schmeichelhaftesten Complimente an seine Mitsprecher richtet, die dieser mit der größtmöglichen Selbsterniedrigung beantworten muß. Der Engländer Cooper gibt folgende Probe eines derartigen Zwiegesprächs:

— Wie befindet sich der berühmte und glorreiche Khan?  
— Mein verächtlicher Balg befindet sich durchaus nicht schlecht.  
— Wo liegt Ihr kostbarer Palast?  
— Mein unwürdiges Hundeloch liegt in Tschau.  
— Ist Ihre edle Familie zahlreich?  
— Ich habe nur fünf elende Mißgeburten.  
— Ist die kostbare Gesundheit Ihrer ausgezeichneten Frau Gemahlin zufriedstellend?

— Das scheußliche alte Weib plagt vor Gesundheit.  
Man muß zugeben, daß unwürdige Bescheidenheit einen höhern Grad nicht erreichen kann.

— Freiheit. Friedrich der Große kannte recht wohl die um sich greifende Neigung eines Volks zur Freiheit. Er wußte, daß der Freiheitsgeist epidemisch war, und hatte keine Lust, in seinen Unterthanen eine solche Stimmung rege zu machen, die ihn für die bürgerliche Ordnung gefährlich schien. Als ihn der alte Franklin um seinen Beistand für Amerika ersuchte, fragte ihn der König, was er zum Zweck hätte? „Freiheit, Eure“ antwortete der Philosoph von Philadelphia; „Freiheit! die freie Selbstständigkeit, die das Geburtsrecht des Menschen ist.“ Der Monarch gab, nach einer kurzen Pause, folgende merkwürdige und königliche Antwort: „Ich bin als ein Prinz geboren, ich bin ein König geworden, und ich will die Macht, die ich besitze, nicht zum Nulln meines eigenen Standes anwenden.“

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.